

# O H R W U R M



Langer Ludwig am Luisenplatz

Vereinsheft des DSB-Ortsvereins Darmstadt

Ausgabe 1/2021

Deutscher Schwerhörigen Bund e.V.



**Herausgeber:** Deutscher Schwerhörigenbund Ortsverein Darmstadt e.V.

**Geschäftsstelle:** Pallaswiesenstr. 123a, 64293 Darmstadt

**Kontakte:** E-Mail: [DSB.OV.Darmstadt@t-online.de](mailto:DSB.OV.Darmstadt@t-online.de)

**Internet: NEU** [www.schwerhoerigenbund-darmstadt.info](http://www.schwerhoerigenbund-darmstadt.info)

**Mitglied im:** DSB-Landesverband Hessen e.V.  
DSB-Bundesverband e.V.

**Beratung:** nach Vereinbarung in der Geschäftsstelle

**Mitgliedsbeitrag:** 46,- Euro im Jahr

**Bankverbindung:** **Achtung! Unsere Bank hat einen NEUEN NAMEN, eine neue IBAN und eine neue BLZ!**  
Volksbank Darmstadt-Südhessen eG  
BLZ: 508 900 00  
Konto Nr. 77 126 201  
IBAN: DE68 5089 0000 0077 1262 01  
BIC: GENODEF1VBD

### Impressum

**Erscheinung:** 4 x jährlich (durch Corona leider nicht)

**Druck:** eigenhändig

**Auflage:** 100 Stück

**Verteilung:** kostenfrei an alle Mitglieder per Mail / Post

**Redaktion:** Vorstand des DSB Ortsverein Darmstadt e.V.

**Redaktionsanschrift:** DSB Ortsverein Darmstadt e.V.  
E-Mail: [ilse-kleiner\(at\)gmx.de](mailto:ilse-kleiner(at)gmx.de)

**Redaktionsschluss für den nächsten Ohrwurm: Anfang September 2020**

## Inhaltsverzeichnis

Impressum	Seite 2
Vorwort	Seite 4
Maske(rade) – schwer(er) hören in Corona- Zeiten von Michael Gerber	Seite 5
Menschen hören immer schlechter	Seite 8
Wege finden aus der Pandemie	Seite 9
Neue Behinderten-Pauschbeträge 2021	Seite 12
Herbstseminar am 13.November	Seite 13
Geburtstage	Seite 14
Ihr Vorstand	Seite 15
Beitrittserklärung	Seite 16

Wir werden gefördert und unterstützt von



Liebe Mitglieder, liebe Freunde unseres Ortsvereins,

ich begrüße Sie herzlich zu unserem neuen Ohrwurm, der hoffentlich wieder Beachtung bei Ihnen findet.

Viele Monate des Abwartens und Abwägens liegen hinter uns. Hin und wieder war die Verzweiflung auch bei uns groß, denn es gab Zeiten, die keine Hoffnung machten, dass sich jemals etwas ändern würde an den gegebenen Zuständen. Unser Vorstand hatte sozusagen „Zwangspause“, wie so viele andere Vereine auch, aber mit den sinkenden Infektionszahlen trauen auch wir uns endlich wieder hervor.

Gerne lade ich Sie heute ein, an unserer Jahreshauptversammlung teilzunehmen, die wir für den **28. August 2021** vorgesehen haben; natürlich unter Einhaltung der geltenden Hygienebestimmungen. Bitte machen Sie sich einen Vermerk in Ihrem Kalender



Eine gesonderte Einladung per Briefpost geht Ihnen auf jeden Fall noch zu!

Geplant ist die Versammlung wieder in den Räumen beim CBF, Pallaswiesenstraße 123 a und wird von 15:00 Uhr bis voraussichtlich 17:00 Uhr dauern. Wer schon bei solch einem Treffen dabei war, weiß, dass wir zwar auch „ernste“ Themen wie die Entlastung des Vorstandes besprechen, aber durchaus auch einen kurzweiligen Nachmittag miteinander verbringen, weil es immer wieder Gesprächsstoff gibt, der interessant ist.

Nun hoffe ich, dass Sie den Sommer mit allen Sinnen genießen, sich an den Lockerungen freuen können und hoffentlich einen Impftermin bekommen konnten. Ich freue mich mit meinen Mitstreitern, wenn Ihnen der Ohrwurm gefällt und ich Sie am 28.8.2021 zur Jahreshauptversammlung begrüßen darf!

Viele Grüße von Marion Schumacher, 1. Vorsitzende

# Maske(rade) – schwer(er) hören in Corona-Zeiten

von Michael Gerber

Bekanntermaßen ist für uns Menschen mit Höreinschränkungen die mitmenschliche Kommunikation selbst mit der besten Hörhilfe schon schwierig genug. Unerlässlich ist dabei, dass frau/man dem Gegenüber unvermindert ins Gesicht blicken kann. Denn häufig nicht zu vermeidende störende Geräuschkulissen erfordern bei Betroffenen zwangsläufig eine höhere Konzentrationsbereitschaft.

Alles, was im Gespräch akustisch nicht zu verstehen ist, muss daher flankierend eingefangen werden über Mimik und Gestik, speziell aber über eine freie Sicht auf das Mundbild des Gesprächspartners. Daher sind wir es nach Jahren des schweren Hörens zwangsläufig gewohnt, „anderen Menschen auf das Maul (den Mund) zu schauen“, um so intuitiv unser Hörhandicap, so gut es eben geht, auszugleichen.

Und auf einmal war da Corona und das ganze Leben irgendwie anders...

Anfangs galt es nur, genügend Abstand zu wahren und ausreichend Handhygiene zu pflegen. Später waren dann Kontakte zu beschränken und es gab das Gebot, sich mit einem - wie auch immer gestalteten – Mund-/Nasenschutz auszustatten. Für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen wurden ersatzweise ganz- bzw. halbgesichtige Visiere akzeptiert. Am Ende wurde aber bestimmt, dass eigentlich nur die anfangs verpönten, zertifizierten OP- und FFP2-Masken allein vorerst die Pandemie eindämmen können. Was für eine Maskerade....

Dabei waren für uns Betroffene bereits die Abstandsregeln ein zusätzliches Kommunikationshemmnis im verbalen Austausch mit anderen Menschen. Denn je größer der Abstand, desto schwächer werden naturgemäß akustische Signale, desto unklarer erscheint das wichtige Mundbild meines Gegenübers. Die letztlich verordnete Maskenpflicht ist dann



eigentlich schon der ultimative Kommunikationsgau für Menschen mit Höreinschränkungen, soweit sie nicht per Gebärdensprache untereinander kommunizieren!!

Unbestritten ist, dass rigide Kontaktbeschränkungen dem Wohl eines jeden Menschen zuwiderlaufen, sein Wesen verändern, bis hin zu innerlicher Immigration bzw. Depression. Mit einem gesunden Gehör lassen sich derartige Restriktionen leichter ertragen, da frau/man ja noch im erlaubten verbalen Austausch mit seinem Umfeld sein kann. Auch mit der Maskenpflicht ist diesem Personenkreis das immer noch möglich, schlimmstenfalls in einem zwangsläufig gedämmten Modus. Hingegen dürfte ein Hörverlust die aufgezeigten psychischen Tendenzen von Kontaktbeschränkungen in Kombination mit einer Maskenpflicht für Betroffene noch einmal erheblich verstärken.

Vor diesem problematischen Hintergrund hätte ich mir schon gewünscht, dass es Ausnahmen von der Verpflichtung einer Mund-/Nasen-Bedeckung für Menschen mit Höreinschränkungen gegeben hätte. Anfangs ließen behördliche Regelungen Normabweichungen auch zu. Allerdings waren diese immer an die Bereitschaft des Gesprächspartners gekoppelt, auf seinen Eigenschutz zu verzichten. Mit zunehmendem Pandemiegeschehen und der folgenden Aufforderung zum verpflichtenden Tragen von OP- bzw. FFP2-Masken war es aber mit diesem Entgegenkommen leider schon wieder vorbei.

Diese nachteilige Wendung wirft Fragen und Ängste auf. Wie kriege ich als Betroffener im Krankheitsfall oder im Notfall eine gesicherte, störungsfreie Kommunikation mit dem „maskierten“ Gesundheits- oder Pflegepersonal hin?? Wie komme ich über eine (überlastete) Telefonhotline an Termine für Corona-Testungen oder für gebotene Schutzimpfungen, wo doch telefonieren zwangsläufig nicht meine Stärke ist? Wie kann ich im Zeichen von Kontaktbeschränkungen und Maskenpflicht als schwerhöriger Single meine lebensnotwendige Versorgung gesichert organisieren? Ist etwa in diesem Kontext die Gesundheit Hörbeeinträchtigter weniger schützenswert??

Derartig beängstigende Begebenheiten sind gar nicht so weit hergeholt, wie ich aus eigenem höreingeschränktem Erleben unter Corona-Bedingungen weiß. Bereits mehrfach bereiteten mir Arzttermine und Untersuchungen im Krankenhaus mehr Stress als in Corona freien Zeiten. Denn ich musste dabei wesentlich mehr nachfragen, weil ich das Personal nicht verstanden habe oder es umständlich akustische Missverständnisse auszuräumen galt.

Problematischere Kommunikationssituationen als vordem gab es gleichermaßen in anderen Lebensbereichen, beim beschränkten Einkaufen etwa, beim erfolgreich ergatterten Friseurtermin oder bei Besuchen von Handwerkern, Paketträgern bzw. anderen Dienstleistern. Selten wurde angeboten, bei ausreichendem Abstand die Maske zum besseren Verständnis abzunehmen. Dabei hatte ich nicht selten das Gefühl, dass ich offenbar besser hörte, als mein Gegenüber.... Hier scheint sich zu bewahrheiten, dass es wohl doch mehr Menschen mit Hörproblemen gibt, welche sich das bislang nicht zugestehen wollten. Deren noch weniger auffallender Hörstress dürfte sicherlich nicht minder zu bewerten sein!

Letztlich ist nicht nur das schwere Hören unter Maskenbedingungen ein Ärgernis, sondern mehr noch der „lästige Dreierpack“ des Tragens von Maske, Hörhilfen und Brille oder der „Viererpack“ mit Mütze oder anderen Kopfbedeckungen im Winter. Was ist das bloß für ein Getüdel an den Ohren beim Auf- bzw. Absetzen! Kein Witz: Da fällt schnell schon mal die Hörhilfe runter, geht sie vielleicht kaputt oder gar verloren, wie mir das beinahe einmal passiert wäre ....

Immerhin haben mich sämtliche Beschränkungen bislang vor einer Ansteckung der virulenten Coronaviren verschont. Lieber wäre mir aber, die Maskenpflicht gegenüber Menschen mit Höreinschränkungen würden aufgehoben oder besser noch, die politisch Verantwortlichen kriegten endlich das lähmende Pandemiegesehen durch kluges, koordiniertes und umsichtiges Handeln soweit in den Griff, dass normales Leben zeitnah unbeschränkt wieder möglich ist. Getreu unserem DHS-Motto können wir dann endlich: Schwer hören – (wieder) leichter nehmen!!

# **Menschen hören immer schlechter**

**Schon jetzt hört jeder fünfte Mensch weltweit nicht optimal, in ein paar Jahren soll bereits jeder vierte Hörprobleme haben. Laut WHO liegt das unter anderem an einem Mangel an Wissen, aber auch an der Lautstärke im öffentlichen Raum.**

Jeder fünfte Mensch weltweit leidet derzeit an Hörproblemen - und die Zahl der Betroffenen nimmt stetig zu: Bis 2050 könnte bereits jeder vierte Mensch auf der Welt schlecht hören, warnt die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in ihrem ersten globalen Bericht zu diesem Thema. Es müsse unbedingt etwas unternommen werden, um den Trend zu stoppen.

Die Zahl der Menschen, deren Hörvermögen abnimmt, könnte laut WHO von 1,6 Milliarden im Jahr 2019 innerhalb von drei Jahrzehnten auf 2,5 Milliarden steigen. Zwei der Gründe für die Entwicklung seien der demografische Wandel und die Bevölkerungsentwicklung.

Rund 80 Prozent der Betroffenen leben demnach in Ländern, in denen viele der Ursachen für Schwerhörigkeit oder Taubheit wie etwa Infektionen oder Geburtsfehler nur unzureichend oder gar nicht angegangen werden können. Doch selbst in reicheren Ländern mit besseren medizinischen Einrichtungen bekomme nicht jeder die Hilfe, die er benötige.

## **Stigma um Schwerhörigkeit**

Das liege auch an einem Mangel an Wissen über Früherkennung oder Prävention von Hörschäden, konstatiert die WHO. Zudem gebe es vielerorts ein Stigma rund um Schwerhörigkeit, das viele Menschen davon abhalte, sich rechtzeitig Hilfe zu suchen.

Die WHO schlägt in ihrem Bericht eine Reihe von Gegenmaßnahmen vor, die nach ihren Berechnungen umgerechnet gut einen Euro pro Kopf und Jahr kosten würden. Dazu gehören die Reduzierung von Lärm im öffentlichen Raum, mehr Impfungen gegen Krankheiten wie



etwa Gehirnhautentzündung, die zu Hörverlust führen können - aber auch systematische Untersuchungen in den sensibelsten Lebensphasen eines Menschen. Auf diese Weise ließe sich der Hörverlust bei Kindern beispielsweise in 60 Prozent der Fälle verhindern.

"Jedes Jahr gehen schätzungsweise eine Billion Dollar verloren, weil wir es gemeinsam versäumt haben, das Problem der Schwerhörigkeit angemessen anzugehen", erklärte WHO-Generaldirektor Tedros Adhanom Ghebreyesus. Erst gar nicht zu ermessen aber sei "das Leid, das durch den Verlust von Kommunikation, Bildung und sozialer Interaktion verursacht wird, der mit unbehandeltem Hörverlust einhergeht."

*Quelle: ntv.de, nan/AFP*

## **Mehr Schutz für die Ohren! Schwerhörigkeit begünstigt Demenz**

### **Wege finden aus der Pandemie**

Trotz Corona nicht allein...

Von Ines Reimann



Seit nun über einem Jahr plagt die Menschen die Pandemie. Ausgangsbeschränkungen, Kontaktverbote, Isolation und mehr... - alles, was der Seele nicht guttut.

Wer mich kennt, weiß, dass ich schon immer gern mit dem Fotoapparat unterwegs war. Schon vor vielen Jahren wurde meine Namensgebärde von Freunden kreiert, der mir bis heute gefällt: Der kleine Finger für „Ines“ und Daumen und Zeigefinger zeigen die Gebärde für „fotografieren“.

Mein heutiges Equipment ist ziemlich umfangreich geworden, sowohl vom Preis als auch vom Gewicht her. Frau gönnt sich ja sonst nix 😊. Theoretisches Fachwissen konnte ich mir in Workshops bei der VHS aneignen, bin in einem Fotozirkel aktiv, halte Kontakt mit Profifotografen und lerne immer wieder aufs Neue hinzu.

Mein Steckenpferd ist die Naturfotografie. Seien es die heimischen Tiere,



Kleiber, Campingplatz, 27.02.21

die sich in der Flora brechenden Sonnenstrahlen, der Mond in den verschiedenen Phasen,



Sonnenstern, Nalßeaue, 01.02.21



Vollmond 01.12.20

steinerne oder hölzerne Phantasiegebilde, das stille oder tosende Wasser, ... - alles was krecht und fleucht, glitzert oder mein Auge sonst wie



Phantasie in der Natur, Wartha, 22.02.21

fasziniert, versuche ich festzuhalten. So bin ich fast täglich mit meinen Kameras unterwegs und teile die Schönheit der Natur in meiner Heimat - der Oberlausitz - mit meinen Freunden im WhatsUp-Status und bei Facebook. Warum weit reisen, wenn das Schöne so nah ist? Die 15km-Beschränkungen waren schon eine Herausforderung. Trotzdem, täglich gibt es auch an wiederkehrenden Orten neues zu entdecken, gerade jetzt in der erwachenden Natur.



ruhendes Damwild, Dauban, 10.03.21



Schwanzmeisen, Blaumeise, Campingplatz, 19.12.20

Nach meinen Ausflügen ist Arbeit angesagt. Fast tägliche Wanderungen bringen zahlreiche Aufnahmen auf die Speicherkarten. Die Fotos müssen gesichtet, aussortiert, bearbeitet und bereitgestellt werden. So sieht mein Tagesablauf meist morgens den Aufenthalt im Freien vor, und

abends dann die schwierige Auswahl der besten Aufnahmen. Manchmal erwache ich morgens und ziehe sofort mit der Kamera los, um einen grandiosen Sonnenaufgang zu erhaschen. Da darf man nicht lange überlegen oder Zeit am Waschbecken vertrödeln 😊, meist sind es unplanbare spektakuläre Momentaufnahmen. Ständig halte die Wetter-App im Blick, ob ich die Wanderung dann auch trocken überstehe 😊.



Das wirklich tolle für mich ist der damit verbundene tägliche Kontakt mit meinen nah und weit entfernt lebenden Freunden. Beachtlich sind die vielen zunehmenden Selbstversuche mit den Handykameras, die ohne Frage auch

schon gelungene Aufnahmen zaubern. Lustig sind die Nachfragen: „Wo bleibt dein Mond?“ „Alles in Ordnung bei dir? Ich vermisse deine Fotos.“ „Was ist das für ein Tier?“ „Ist bei euch der Tierpark schon geöffnet?“ „Endlich kann ich zu Bett gehen, denn dein neuer Status ist da...“ Lehrreich ist der fachliche Austausch, wenn ich ein Tier falsch bezeichne. (Frau lernt nie aus 😊) Eine liebe Überraschung war die Lieferung eines tollen Blumenstraußes aus NRW, der über mehrere Wochen mein Wohnzimmer schmückte.

De facto bin ich eine Botschafterin für meine schöne Oberlausitz geworden. Diese ist gekennzeichnet durch unzählige Biotope mit ihren Teich- und Seenlandschaften, eindrucksvoller Flora und nicht alltäglicher Fauna. Für mich sind die Streifzüge zum Teil sogar zum Hör-, Augen- und Gleichgewichtstraining geworden, wenn ich auszumachen versuche, in welcher Richtung sich die Kraniche, Wildgänse oder Waldvögel befinden. Einige Freunde waren schon zu Besuch bei uns, andere haben sich für einen Urlaub interessiert. Ich bin gespannt, wer seine Vorsätze wahr macht. Gern stehe ich als Touristenführer zur Verfügung und/oder

helfe bei der Suche nach der passenden Unterkunft. Ein rustikaler Campingaufenthalt auf unserem Zeltplatz ist in der warmen Jahreszeit immer möglich 😊.

Wer Interesse hat Ines näher kennen zu lernen oder die schöne Oberlausitz zu besuchen, kann die Kontaktadresse gerne über mich erfahren. Ilse Kleiner

## **Neue Behinderten-Pauschbeträge ab 2021**

Menschen mit Behinderung benötigen in ihrem Alltag oft Hilfe. Dadurch entstehen meist auch hohe Kosten, die sich unter Berücksichtigung einer zumutbaren Eigenbelastung in der Steuererklärung absetzen lassen. Anstatt Einzelnachweise einzureichen, können Sie jedoch auch Pauschbeträge nutzen. Diese wurden nun erstmals seit 1975 erhöht.

Die Bundesregierung hat ein ganzes Paket an Steuererleichterungen für Menschen mit Behinderung beschlossen: Ab dem 1. Januar 2021 haben sich die Pauschbeträge verdoppelt und der Grad der Behinderung (GdB) wurde an das Sozialrecht angepasst. Es gibt demnach auch zum ersten Mal einen Pauschbetrag ab einem GdB von 20 – dieser beträgt 384 Euro. Bisherige zusätzliche Nachweise bei einem GdB von unter 50 müssen Sie künftig nicht mehr erbringen.

Menschen mit Behinderung, die nach dem Gesetz so hilflos sind, dass sie regelmäßig und dauernd fremde Hilfe brauchen, um ihre Existenz zu sichern und ihren Alltag zu meistern, können ab 2021 den extra hohen Pauschbetrag von 7.400 Euro beantragen. Das gilt auch für Blinde und Taubblinde. Achtung: Das Finanzamt gewährt diesen hohen Betrag nicht zusätzlich zu einem anderen Behinderten-Pauschbetrag.

Für behinderungsbedingte Fahrtkosten wurde eine Pauschbetragsregelung eingeführt – die bisherigen Einzelnachweise für solche Fahrten müssen Sie nicht mehr einreichen. Eine

Pauschale in Höhe von 900 Euro erhalten künftig Steuerpflichtige ab einem GdB 70 mit Merkzeichen G. Sie haben das Merkzeichen aG, BI, TBI oder H? Dann können Sie die Fahrten, die in Zusammenhang mit Ihrer Behinderung stehen, mit einer Pauschale von 4.500 Euro absetzen. Darüber hinaus berücksichtigt das Finanzamt keine weiteren Fahrtkosten.

<https://www.steuerring.de/steuererklaerung-hilfe-news/news/neue-behinderten-pauschbeträge-ab-2021.html>

Pauschbeträge 2020		Pauschbeträge 2021	
Grad der Behinderung	Pauschbetrag in EUR	Grad der Behinderung	Pauschbetrag in EUR
		20	384
25 und 30	310	30	620
35 und 40	430	40	860
45 und 50	570	50	1.140
55 und 60	720	60	1.440
65 und 70	890	70	1.780
75 und 80	1.060	80	2.120
85 und 90	1.230	90	2.460
95 und 100	1.420	100	2.840

Bildquelle: epheta, Ausgabe 9/2020

## Herbstseminar zusammen mit der

### Hörbehinderten Selbsthilfegruppe Darmstadt

Halten Sie sich den Termin 13. November frei, es erwartet uns ein sehr interessantes Seminar mit Jana Verheyen.

**„Ich bin gut – auch und gerade mit Hörminderung“**

Anmeldung bis 31.10.2021



**Wir gratulieren unseren weiblichen und männlichen Mitgliedern, die nicht im Ohrwurm genannt wurden, da er leider nicht erschienen ist. Ich hatte leider nichts zu berichten.**



### **Juni**

21.06. Sabine Hopp

29.06. Inge Mitzkewitsch

### **Juli**

19.07. Rainer Schertler

26.07. Gisela Schertler

### **August**

08.08. Adrian Henning

28.08. Heiko Barak

14.08. Harald Stüwe

### **September**

01.09. Norbert Hänssler

11.09. Reiner Jayme

15.09. Barbara Walther

25.09. Siegrid Gruber

27.09. Gerda Dvorak

**Wir wünschen viel Gesundheit und Glück!**



## Ihr Vorstand im Ortsverein Darmstadt:

<b>Vorsitzende:</b>	Frau Marion Schumacher
<b>Stellvertretende Vorsitzende:</b>	Frau Pfrn. Vera Langner
<b>Kassenwartin:</b>	Frau Ilse Kleiner
<b>Schriftführerin:</b>	Frau Karin Kärcher



Alle Vorstandsmitglieder können Sie folgendermaßen erreichen:

Per Briefpost:

Pallaswiesenstr. 123a,  
64293 Darmstadt

oder per E-Mail:

[dsb.ov.darmstadt@t-online.de](mailto:dsb.ov.darmstadt@t-online.de)

**Internet: NEU [www.schwerhoerigenbund-darmstadt.info](http://www.schwerhoerigenbund-darmstadt.info)**

**Termine für Beratungen können Sie jederzeit per E-Mail vereinbaren.**

## Beitrittserklärung

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ / Ort: \_\_\_\_\_

Geburtsdatum: \_\_\_\_\_

Tel./Fax: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Ich bin  nicht hörgeschädigt

Ich bin  leicht schwerhörig

Ich bin  mittelgradig schwerhörig

Ich bin  stark schwerhörig

Ich trage  Hörgerät/e

Ich bin CI – implantiert

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Deutschen Schwerhörigenbund- Ortsverein Darmstadt e.V. Ich bin mit der Speicherung meiner Daten beim DSB einverstanden. Die Satzung des Vereins ist mir bekannt. Ich erteile hiermit dem DSB Ortsverein Darmstadt die Ermächtigung, die fälligen Beiträge (derzeit jährlich 46,00 Euro) von folgendem Konto einzuziehen:

Bank: \_\_\_\_\_

IBAN-Kennziffer: DE \_\_\_\_\_

BIC-Code: \_\_\_\_\_

Ich bin selbst Kontoinhaber  Kontoinhaber ist: \_\_\_\_\_

Datum und Unterschrift. \_\_\_\_\_